

Transit für Karl Aspern

Beitrag des Instituts für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung, Essence 2013

„Transit für Karl Aspern“ lautet der Titel der zweisemestrigen, interdisziplinären, offenen Lehrveranstaltung der Abteilungen Textil - Freie, angewandte und experimentelle Gestaltung, Kunst und kommunikative Praxi und Digitale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Auf Initiative von Michael Schultes und unter der künstlerischen Leitung von PRINZGAU/podgorschek entwickelte sich ein Projekt im öffentlichen Raum zum Thema Künstlerhaus Karlsplatz versus Seestadt Aspern. Die Geschichte des Karlsplatzes ist jene eines vieldiskutierten „Unorts“. Im Wechselspiel von übersehen-, geplant-, verworfen- und neu konzeptualisiert Werdens ist seine Melodie die eines surrenden Transitraums geblieben, der im Einst und Jetzt Stadt und Vorstadt miteinander verbindet.

Unterschiedliche Lebensformen und Realitäten führen zu ständiger Bewegung und machen ihn zur Drehscheibe vielfältiger Interessen, zu einem Neben- und Miteinander von Kultur-, Bildungs-, und merkantilen Einrichtungen, gezwungen aneinander zu wachsen, umweht von einem Hauch natürlichen Chaos.

Aspern, die vergessene Landschaft in der Peripherie, soll nun – wie einst der Karlsplatz – urbanisiert, gezähmt und geordnet werden, um als neue Seestadt Aspern zu einem Zentrum urbanistischen Lebens zu erblühen.

Der „alteingesessene“ Karlsplatz versus der neuen „IntegriertIn“ Seestadt Aspern. – Die Infrastruktur für den physischen Weg vom alten Karlsplatz ins neue, noch nicht gänzlich bezungene Aspern ermöglicht die Verlängerung der U2-Linie. Die psychische Reise visualisiert nun das Projekt im öffentlichen Raum um Karl Aspern, einen Bewohner beider Orte, „Zentrist“ und „Peripherist“ im Hier und Jetzt, im Da und Dort.

Die Studierenden der Lehramtsklassen sowie Interessierte anderer Institute waren aufgefordert, kreative Ideen um den Transit Karl Asperns aufzugreifen, zu formulieren, Konzepte zu entwickeln und diese praktisch umzusetzen.

Der fließende Informationsaustausch von Lehrenden und Studierenden stand dabei im Vordergrund. Anhand der individuellen Ideen und Interessen der Studierenden entwickelte sich ein bewegliches Lehrveranstaltungskonzept, bestehend aus Mikrosymposien mit grenzüberschreitenden Inhalten.

Die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen führten in interdisziplinärer Zusammenarbeit zu interessanten Einzelprojekten, bei denen die Studierenden sich unter anderem Fragen zu Urbanisierung, Städteplanung, Wohnpolitik, historischen Entwicklungen und den praktischen Bedürfnissen urbaner BewohnerInnen stellten.

Das Projekt „Transit für Karl Aspern“ ist auch dafür beispielhaft, dass die Kooperation von Lehrenden und Studierenden und der Austausch unterschiedlicher Disziplinen, wie Kunst und Wissenschaft, untereinander notwendig sind, dass Lehre und Kunst sich nie im Alleingang bewegen können, sondern den direkten Diskurs über einen längeren Zeitraum brauchen.

Eine Trennung von Theorie und Praxis bzw. das Wegrationalisieren praktischer Erfahrungswerte innerhalb der Ausbildung von Lehramtsstudierender kann nur zu einer

Entfremdung vom Medium Kunst führen und macht diese somit unvermittelbar. In der „Praxis“ stecken Handlung, Durchführung, Vollendung. Kreatives Denken und praktisches, materialkundiges Know-how bilden das Fundament jeglicher kreativer Arbeit.

Karl Aspern fand seine Persönlichkeit nicht nur in der Formulierung kreativer Ideen und theoretischer Auseinandersetzung, sondern auch in der konkreten Umsetzung in materielle Formen. Somit ist er fleischgewordener Stellvertreter für ein gelungenes Projekt, geboren aus der Zusammenarbeit Studierender und Lehrender verschiedener Institute und Disziplinen.

Begleitet und fachlich unterstützt wurde das Projekt von P. Michael Schultes mit pneumatischem Schwerpunkt in Theorie und Praxis, Manora Auersperg, Raum und Textil, Daniel Aschwanden, Performance, Niki Passath, Robotic und Sound, Wolfgang Fiel, Architektur, Uli Kühn, Art und Electronics, Vienna Open Lab und zahlreichen anderen KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen, denen wir bei dieser Gelegenheit danken möchten.

Besonderer Dank gilt Univ. Prof. Barbara Putz-Plecko und Univ. Prof. Ruth Schnell für die Realisierung und das Vertrauen. So kann der Leidensweg Karl Asperns begangen, dem roten Faden durch Zentrum und Peripherie gefolgt, imaginäre Raumstruktur erforscht, alternative Baumaterialien erprobt und mit dem Hier und Dort kommuniziert werden. Die fiktive Namensgebung „Karl Aspern“ verknüpfte nicht nur die beiden „Nicht Orte“, sondern verbindet auch Ort und Sozietät.

Die Projekte der Studierenden

Der von **Lukas Eder** konstruierte Bollerwagen verbindet als *Prozession* das Dauergroßprojekt Karlsplatz mit der neu entstehenden Seestadt Aspern. Der Leidensweg Karl Asperns vom alten in das neue, gelobte Land hinterlässt seine Spuren auf dem heißen Asphalt (Mixed Media, Performance / Digitale Kunst).

Der Transit Karl Asperns visualisiert sich auch in der subtilen Arbeit **Carmen Fernandez**, die einen *roten Faden* zwischen dem alten Mittelpunkt Wiens und der Seestadt Aspern legt. Nur die beiden Enden des Fadens sind sichtbar, die verbindende Strecke verläuft wie die U2 Linie unterirdisch, unsichtbar für das oberflächlich schauende Auge (Digitale Kunst).

Beschwingt bewegt sich **Wagner Felipe dos Santos** mit seiner *Swing'n Roll*. Die manipulierte Fahrradkonstruktion schaukelt sich stellvertretend für Karl Aspern von der alten in die neue Welt (Transmediale Kunst).

Carmen Fetz macht mit ihrem Telefonprojektor auf die gesellschaftspolitische Problematik aufmerksam, die sich durch urbane Entwicklungen ergeben und sorgt mit ihrem Projekt für den zwischenmenschlichen Kontakt, der sich all zu leicht im Raum zwischen Peripherie und Zentrum zu verlieren droht. Eine klassische Telefonzelle am Karlsplatz vor dem Künstlerhaus ist direkt verbunden mit den Bewohnern der Wagenburg „Gänseblümchen“, die derzeit im neuen Gelände der Seestadt Aspern steht (Kunst und kommunikative Praxis).

Für neuen Wohnraum sorgt **Afra Kirchdorfer**. Aus Bananenkisten, Planen und Seilen entsteht ein neuer sesshafter, wie nomadischer „Wohnraum“, der vom Karlsplatz nach Aspern rollt und sich auf die allgemeine monetäre und soziale Wohnproblematik bezieht

(Textil – Freie, angewandte und experimentelle Gestaltung). Auf Karlsplatz und Aspern als historische Kriegsschauplätze macht **Kathrin Sturmreich** aufmerksam, die archäologischen Funden der beiden Orte eine neue, zeitgenössische Ordnung verleiht. Ein Überwurf aus geborgenen Militärtextilien der einstigen Schlachtfelder dient als subtiler Erinnerungsanstoß (Digitale Kunst).

Die Installation *Wind.Still.* von **Georg Feierfeil** und **Thomas Reibenegger** bezieht sich auf die berühmte „Windigkeit“ Wiens, deren eigenes Be- und /Durchlüftungssystem in der neuen Seestadt Aspern sein Extrem erreicht. Die Installation zeigt die vielfältigen Bewegungsmuster der sogenannten Windbestäuberpflanzen, die der Stadtentwicklung weichen müssen (Kunst und kommunikative Praxis).

Danae imprisoned, waiting for her ship to lake town Aspern nennt **Julia Rhon** die wiederentdeckte Skulptur Danae des Bildhauers Alfons Riedel (1936), transformiert sie in ein großes, rotes aufblasbares Plastikobjekt und lässt sie als „Schutzherrin“ im künstlich angelegten See Aspern in eine neue Welt treiben (Fotografie).

Linnéa Jänen greift das Thema Kommunikation im Transittransportmittel U-Bahn auf. Die Installation *Man kann nicht kommunizieren* zwingt Benutzer in die Körperhaltung des Vorgängers, die sich bereits in die Sitzgelegenheiten eingeschrieben haben (Textil – Freie, angewandte und experimentelle Gestaltung).

Julia Tatzreiter greift mit ihrer Installation *Raumerweiterung* die metaphorische Ebene der Leiter in einen imaginären Raum auf. Ein simpler Eingriff in die bereits bestehende Architektur des Karlsplatzes täuscht die Existenz eines Verbindungsraumes mit der Seestadt Aspern vor (Digitale Kunst).

Sandra Bamminger vernetzt mit ihrem *Growtunnel* Stadt und Land und erzeugt im alten Gelände Karlsplatz ein neues Mikroklima, als metaphorische Transformation des Transits. Eine Pnehülle konzentriert Licht und beschleunigt das Wachstum der manipulierten Flora, die als mobiler Pneu- Gartenpfad in Modulform vom Karlsplatz nach Aspern führt (Textil – Freie, angewandte und experimentelle Gestaltung).

Die Gruppe **Eutopia (Michael Liszt, Christiane Hapt, Janina Gospodarek, Larisa Kocubej)** beschäftigt sich mit Stadtutopien, New Towns und Retorten. Die Installation *transPLANT* ordnet und nährt erwünschten und unerwünschten Wildwuchs. In ironischer Weise erobert er das Gerüst des Künstlerhauses als Bioartintervention (Textil – Freie, angewandte und experimentelle Gestaltung / Kunst und kommunikative Praxis).

Presstext Fabia Podgorschek